



Gruppenbild mit Dame: Die Olsenbande mit Benny (Daniel Tille), Kjeld (Michael Kuhn) und Egon (Volker Zack, v.l.) – dazu die unentbehrliche Yvonne (Berit Möller).

FOTO: ROBERT JENTZSCH

Egon ganz in Familie

Standing Ovationen für den neuen Coup der Olsenbande im Boulevardtheater Dresden.

Von Andreas Schwarze

Sie sind wieder da, die drei lebenswerten Kleinganoven, und begehen sich kühn, standhaft und erfolglos auf die Jagd nach ihrem kleinen Stück vom großen Kuchen der Reichen und Mächtigen. Als Egon wieder einmal das Gefängnis verlässt, ist alles fast wie immer. Doch als er mit Benny und Kjeld in Yvones trautes Heim einrückt, maunzt dort keine niedliche Katze, sondern schreit ein noch viel niedlicheres Baby. Dem stark genervten Boss wird klargemacht, dass ab sofort die Work-Life-Balance der kleinen Familie und die psychischen Ausnahmezustände des verfressenen Sensiblen Kjeld sowie der eruptiven Wortschleuder Yvonne bei neuen Taten zu berücksichtigen sind.

Genügend Stoff für Genie, Wahnsinn und überraschende Wendungen im ersten Teil des Abends, an dessen Ende Egon wieder für 16 Jahre sein vergittertes Appartement beziehen muss. Inzwischen verwandelt sich Yvones quakender Wonneproppen in einen

coolen Lulatsch. Børge reift zum Joker für die Zukunft der Olsenbande. Allerdings verknallt er sich ausgerechnet in Laerke, die Tochter von Bang Johansen, Egons verhasstem Gegenspieler. Diese Konstellation birgt genügend Zündstoff für den zweiten Teil, und wo es kracht, ist auch Dynamit-Harry nicht weite.

Olaf Becker und seine Mannschaft lassen im zehnten Jahr ihres Boulevardtheaters die Olsenbande mit zeitgemäßem Humor, durch theatralische Mittel aufgewertete Charaktere und in opulenter Ausstattung „mächtig gewaltig“ wieder auferstehen.

Die Köpfe hinter dem Coup sind Thomas Kaufmann und Volker Zack. Die beiden Theatermacher, die erwiesenermaßen nicht nur ein Gespür für die Gesetze der Komödie, sondern auch die Zeichen der Zeit und die Herzensbedürfnisse des Publikums besitzen, haben das Stück gemeinsam geschrieben und das Thema Familie als Ankerpunkt und Quelle der Weiterentwicklung des bekannten Stoffes entdeckt. Gleichzeitig lieferte Kaufmann damit seine erste große Regiearbeit

ab. Er bedient sich kundig bei Poser, Schwank und Jahrmarkttheater und kriegt mühelos die Kurve in wiedererkennbare, wirkungsvoll für die Bühnenszene modifizierte Filmszenen, ganz neue Dialoge mit deftiger Situationskomik. Sein Plan geht perfekt auf. Nicht zuletzt dank der herausragenden Leistung aller technischen Bereiche.

Mario Radicke erfand und produzierte ein Bühnenbild, das nicht nur die räumliche Beschränkung des Hauses vergessen lässt, sondern in seiner handwerklich-künstlerischen Ausführung, effektvollen szenischen Wirkung und praktischen Nutzbarkeit überzeugt. Die als erklärende Überleitungen gedachten geschmackvollen scheren-schnittartigen Videoanimationen von Florian Wolf sind amüsante kleine Filmkunstwerke geworden. Kostüme und Masken von Sarah Magirius, Katja Stawarz und Christine Palme zeigen ideenreiche Entwürfe in Anlehnung an die Filmausstattungen. Ton, Licht, überraschende Pyrotechnik und Spezialeffekte des großen Teams um Adrian Graumüller, Philipp Blessing

und Olaf Becker lassen keine Wünsche offen. Andreas Goldmann schüttelte mit kräftigen Beats und kessen Arrangements, produziert mit einer gediegenen Band, den Staub von der ebenso kultigen wie angejahrten Filmmusik und steuerte peppige Musicalsongs bei. Dem Ensemble gelingt es, aus der 80er Jahre-Filmlegende einen großen Spaß für alle Generationen im Hier und Heute zu machen.

Figuren werden nicht imitiert, sondern mit frischen Facetten bereichert. Daniel Tille lässt seinen arglosen Sonnyboy Benny auch mal nachdenklich-ernste Töne anschlagen. Michael Kuhns ängstlicher Kjeld wächst musikalisch über sich hinaus, Berit Möllers Yvonne weiß nicht nur stets, „wo der Hamster hängt“, sondern wird zur beherzten Übermutter mit „Stilldemenz“. Bei ihr ist auch das schwangere Puttchen Laerke, reizend unbedarft, jedoch weiblich bestimmt gespielt von Lena Heimannsberg, an der richtigen Adresse in allen Lebensfragen.

Als fieser Finanzjongleur Johansen und notgeiler Wachmann setzt

Guido Fuchs sicher seine Pointen, stumm assistiert vom „Dummen Schwein“ alias Andreas Goldmann. Leopold Peter schlunzt als sympathischer Jungspund Børge durch die merkwürdige Welt seiner Eltern und hinein in seine eigene Vaterrolle. Thomas Kaufmann gibt schreiend ulkig selbst den Dynamit-Harry am Tiefpunkt seiner Karriere, verkommen zum Händler für Tischfeuerwerke und Scherzartikel. Ertragen muss das alles Egon Olsen, von Volker Zack mit stoisch konsequenter Komik und einem ganz eigenen Sprachduktus souverän gestaltet.

Zum guten Schluss verneigten sich die Mitwirkenden zuerst vor ihren großen Filmvorbildern und dann vor dem glücklichen Publikum, das mit tosendem Applaus für diese sehr gelungene Premiere dankte.

nächste Vorstellungen:
13. bis 15. Februar, jeweils 19 Uhr;
16. Februar, 19.30 Uhr; 17. Februar,
15 und 19.30 Uhr; 18. Februar, 15 Uhr
Internet:
boulevardtheater.de